

nicht mehr eins, wenigstens nicht mehr vor Gottes Augen.

V.

Auf der großen steinernen Brücke, welche dicht vor der Stadt den hier stattlich breiten Strom überspannte, hatte sich ein dichter Knäuel von Menschen angesammelt, auch am Ufer scharten sich die Leute, und an ihrem aufgeregten Gebahren merkte man, es mußte etwas Außergewöhnliches geschehen sein. Es war ein kalter, windiger Märztag, und die Wellen des Flusses trugen Eisstücke, Holz und allerlei Dinge mit sich, welche, vom Gebirge herabgeschwemmt, nun hier an den Brückenpfeilern zerschellten oder von der starken Strömung abwärts getrieben wurden. Nicht weit von der Brücke kam mit reißender Geschwindigkeit ein Baumstamm dahergetrieben und an seinen Ästen, o Entsetzen, hatte sich ein Mann festgeklammert, der scheinbar ohnmächtig auf alle Zurufe nicht hörte, sondern rettungslos den gefährlichen Brückenpfeilern entgegen getrieben wurde. Jeden Augenblick konnten die wie im Krampf geschlossenen Hände ihren Halt fahren lassen, jeden Augenblick der Körper des Mannes dort zerschellen. Alles rief und schrie durcheinander: „Ein Kahn, ein Seil, nein, vom Ufer muß man herankommen!“ Ein Teil der Menschen verließ die Brücke, um das Boot loszumachen, einige Männer aber blieben oben stehen und ließen ein starkes Seil, das unten in